

## Immer mehr amerikanische IVF-Zentren bieten PID zur Geschlechtswahl an

Nach einer Umfrage des Genetics & Public Policy Centers der Johns Hopkins University in Washington, D.C., bieten fast die Hälfte aller amerikanischen IVF-Zentren die Präimplantationsdiagnostik inzwischen auch zu einer Geschlechtswahl an. Von den 190 befragten Kliniken gaben 42 Prozent an, dass sie für ihre IVF-Patienten auf Anfrage eine PID zur Bestimmung des embryonalen Geschlechts durchführen. Frauen, die sich einen Sohn wünschen, werden ausschließlich männliche Embryonen, und Frauen, die sich eine Tochter wünschen, werden ausschließlich weibliche Embryonen in die Gebärmutter übertragen. 47 Prozent der IVF-Zentren, die eine vorgeburtliche Geschlechtswahl zu nicht-medizinischen Zwecken anbieten, stellen diesen Service grundsätzlich jedem Paar zur Verfügung. 41 Prozent beschränken ihr Angebot auf Paare, die bereits ein oder zwei Kinder desselben Geschlechts haben und sich noch ein Kind des jeweils anderen Geschlechts wünschen. Alles in allem sollen im Jahr 2005 neun Prozent aller PID's zum alleinigen Zweck einer vorgeburtlichen Geschlechtswahl durchgeführt worden sein.

Anders als in Kanada, Frankreich, Belgien, Italien oder Deutschland, gibt es in den USA kein Gesetz, das die präkonzeptionelle Geschlechtswahl zu nicht-medizinischen Zwecken verbietet. Einige IVF-Zentren, wie zum Beispiel das von Jeffrey Steinberg geleitete Fertility Institute of Los Angeles, nutzen diese Gesetzeslücke denn auch dazu aus, ihren Umsatz mit „Befruchtungs-Touristen“ zu erhöhen: Nach eigenem Eingeständnis stammt die überwiegende Mehrheit der Paare, die in Steinbergs Klinik behandelt wird, aus Kanada und China. Während sich die kanadischen Paare vor allem eine Tochter wünschen, sehnen sich die chinesischen Paare in aller Regel nach einem Sohn. Pro Woche behandelt er etwa acht ausländische Paare. Jeder IVF/PID-Zyklus mit selektivem Embryonentransfer kostet dabei 18,400 Dollar.

Links:

<http://www.msnbc.msn.com/id/14929492/from/RS.2/>

<http://www.dnapolicy.org/resources/PGDSurveyReportFertilityandSterilitySeptember2006withcoverpages.pdf>

<http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2006/06/14/AR2006061401477.html>